

Predigt am 19.2.2023 (Estomihi) über 1 Kor 13,1-13 von Claudia Schäfer

1 Wenn ich in den unterschiedlichsten Sprachen der Welt, ja, sogar in der Sprache der Engel reden kann, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nur wie ein dröhnender Gong oder ein lärmendes Becken. 2 Wenn ich in Gottes Auftrag prophetisch reden kann, alle Geheimnisse Gottes weiß, seine Gedanken erkennen kann und einen Glauben habe, der Berge versetzt, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nichts. 3 Selbst, wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenke und für meinen Glauben das Leben opfere, aber ich habe keine Liebe, dann nützt es mir gar nichts. 4 Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. 5 Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und ist nicht nachtragend. 6 Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. 7 Liebe nimmt alles auf sich, sie verliert nie den Glauben oder die Hoffnung und hält durch bis zum Ende. 8 Die Liebe wird niemals vergehen. Einmal wird es keine Prophetien mehr geben, das Reden in unbekanntem Sprachen wird aufhören, und auch die Gabe, Gottes Gedanken zu erkennen, wird nicht mehr nötig sein. 9 Denn diese Erkenntnis ist bruchstückhaft, ebenso wie unser prophetisches Reden. 10 Wenn aber das Vollkommene da ist, wird alles Vorläufige vergangen sein. 11 Als Kind redete, dachte und urteilte ich wie ein Kind. Doch als Erwachsener habe ich das kindliche Wesen abgelegt. 12 Jetzt sehen wir nur ein undeutliches Bild wie in einem trüben Spiegel. Einmal aber werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke, doch einmal werde ich alles klar erkennen, so deutlich, wie Gott mich jetzt schon kennt. 13 Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Von diesen dreien aber ist die Liebe das Größte.

Liebe Gemeinde!

Die Liebe, wie der Apostel Paulus sie hier beschreibt ist ein Ideal, eine Wunschvorstellung, an die wir wohl niemals ganz herankommen, so sehr wir uns auch bemühen. Paulus beschreibt aber auch, welche Kraft in der Liebe steckt, wenn wir uns auf sie einlassen.

In einem Märchen aus Japan wird das für mich besonders deutlich:

Vor langer Zeit lebte eine Fischerfamilie.

Sie waren nicht reich, aber sie hatten alles, was sie brauchten:

Eine Hütte, Holz zum Feuermachen, die Liebe zueinander und einen großen Teich mit den schönsten Fischen weit und breit.

Oschoo, der Sohn, hatte es geschafft, Karpfen zu züchten, die er gut verkaufen konnte, und so hatten sie immer genug zu essen.

Als seine Eltern alt und schwach wurden, war seine größte Sorge, dass es ihnen gut geht und es ihnen an nichts fehlt.

Er liebte sie so sehr, dass er alles für sie tat.

Einmal war der Winter ungewohnt hart, und es war sehr kalt. Der

Teich war zugefroren und eine dicke Eisschicht bedeckte ihn, sodass Oschoo oft in Sorge an seine Karpfen dachte.

Nun konnte er keine Fische mehr verkaufen, und noch mehr sorgte ihn, dass gerade jetzt seine Mutter sehr krank wurde.

Er versuchte alles herbeizuschaffen, was seine Mutter sich wünschte, damit sie wieder zu Kräften kam.

Eines Tages, sie war schon sehr schwach geworden, sagte sie:

„Ach Oschoo, mein Junge, hätte ich doch nur etwas von den schönen Karpfen aus dem Teich.

Ich glaube, wenn ich davon etwas essen könnte, werde ich wieder gesund.

Oschoo erschrak und seine Augen füllten sich mit Tränen, weil er an den dick zugefrorenen Teich dachte.

Dennoch machte er sich auf den Weg.

Ein eiskalter Wind blies ihm ins Gesicht und pfiß durch die Wälder. Der Teich lag da mit seiner festen, glänzenden Eisschicht, dass er viele Tage gebraucht hätte, um zu seinen Karpfen durchzukommen.

Völlig verzweifelt warf Oschoo sich auf das Eis; er liebte seine Mutter so sehr, er wollte ihr so gerne von dem Karpfen bringen. Und wie er da so auf dem Eis lag, schaute er in den Himmel, streckte die Hände nach oben und bat den Himmel um Hilfe. „Schick mir Hilfe“, betete er.

Plötzlich fühlte er, wie eine wunderbare Wärme seinen ganzen Körper erfüllte und wie die Hoffnung wiederkam, wie ein Sonnenstrahl nach langem Regen, so traf die Hoffnung mitten in sein Herz.

Und soweit sein Körper reichte, mit dem er immer noch auf dem Eis lag, taute das Eis. Kaum war es geschmolzen, kamen von allen Seiten große Karpfen angeschwommen, von denen Oschoo die besten für seinen Mutter aussuchte.

Als Oschoo die Fische zubereitet hatte und seine Mutter davon gegessen hatte, ging es ihr schon ein wenig besser.

Als sie aber hörte, dass Oschoo durch seine Liebe zu ihr Hilfe vom Himmel bekam und er dadurch wieder hoffen konnte, wusste sie, dass die Liebe ein gutes Medikament ist.

Und so wurde sie wieder ganz gesund und sie lebten miteinander sehr glücklich noch viele Jahre.

Das japanische Märchen zeigt auch, dass zur Liebe Glaube und Hoffnung untrennbar dazugehören. Oschoo blickt in seiner Not zum Himmel und bittet um Hilfe. Und in dieser Glaubenshaltung, durch dieses Gottvertrauen geschieht, was er kaum noch zu hoffen wagte: Das Eis beginnt zu schmelzen, die Voraussetzung für einen guten Fischfang und für das, was er aus Liebe tun möchte: seiner Mutter etwas Gutes tun, damit es ihr besser geht.

Liebe hofft alles, Liebe glaubt alles, Liebe hört nicht auf.

Hilfskräfte aus dem Erdbebengebiet in Syrien und der Türkei sind abgezogen worden, schließlich ist es jetzt unmöglich noch Überlebende zu bergen.

Angehörige von Vermissten versuchen es weiter.

- Liebe glaubt alles!

Wir liefern weiterhin Waffen an die Ukraine, schließlich gibt es ja momentan keine Basis für Friedensverhandlungen. Jeden Mittwoch um 12.00 Uhr geht eine Frau in Arnsberg in die Liebfrauenkirche, wo letztes Jahr von März bis Juli eben zu dieser Zeit wöchentlich ökumenische Friedensgebete stattfanden, um dort immer wieder eine Kerze für den Frieden anzuzünden.

- Liebe hofft alles!

Am letzten Sonntag habe ich einen Sterbenden und seine Angehörigen begleitet. Die Angehörigen haben alles getan, damit es ihrem Liebsten gut geht auf seinem letzten Weg. Der Sterbende war Pilot und sein größter Wunsch: Noch einmal Fliegen, einmal über den Wolken sein. Dafür haben die Angehörigen ein Darlehn aufgenommen, um einen Flug zu bezahlen, und ihm seinen letzten Wunsch zu erfüllen. Nun ist er für immer über den Wolken.

- Liebe hört nicht auf.

Sie bleibt auch über das Vorläufige und Bruchstückhafte hinaus.

Wie aber entsteht so eine tiefe Liebe?

Sie ist ein Geschenk.

Wir können selber wenig dazu tun, dass sie entsteht.

Wir können sie fühlen und uns auch gar nicht dagegen wehren.

Sie ist einfach da.

Und dann drängt sie uns zur Nächstenliebe.

Und wenn wir überzeugt sind, dass sie ein Geschenk Gottes ist, dann drängt sie uns auch zur Gottesliebe.

Diese Liebe hat bahnbrechende Kraft.

Müssen wir nun daraus schließen, dass überall dort, wo Unheil geschieht, keine ausreichende Liebe da ist?

Oder müssen wir schlussfolgern, dass all das Leid in der Welt eine Folge fehlender Liebe ist?

Der Apostel Paulus schreibt diese Zeilen über die Liebe an die Gemeinde in Korinth, die zerstritten und gespalten ist. Warum macht er das?

- Weil er den Menschen in Korinth ihr Verstrickt-Sein in Schuld vor Augen führen will, verbunden mit dem Appell: Bemüht euch mal mehr um Liebe, dann wäre es um euer Miteinander besser bestellt.
- Oder weil er ihnen eine Perspektive aufzeigen will, die höher, weiter und stärker ist als das Miteinander in ihrem Alltag, verbunden mit der Zusage: Konzentriert euch wieder mehr auf Gott und lasst euch von ihm beschenken mit einer Liebe, die alles überwinden kann.

In der Tat ist es oft so, dass Menschen, die sich zu Gott hinwenden, ein Weg geöffnet wird aus ihrer Ausweglosigkeit heraus, durch eine Krise hindurch. Und dann können sie auch selber wieder aktiv werden, ihr Leben gestalten und ihren Lebensweg fortsetzen.

Früher ging man ins Kloster, heute nehmen viele Menschen sich eine Auszeit. Es ist wichtig Gottes Nähe zu suchen, wenn wir merken, dass uns die Kraft einer alles vermögenden Liebe fehlt, um sie uns neu schenken zu lassen und darin befähigt zu werden, unseren Lebensweg mit uns und anderen in Liebe fortzusetzen.

Alles hört irgendwann einmal auf *Was aber bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Von diesen dreien aber ist die Liebe das Größte. Amen.*